Nummer 121. **Freitag, den 26. Mai 1893.** **66. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Redacteur: Gustav Adolf Leibholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von **Haus- bezw. Wohnungsbriefkasten** hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Bestellung der Postsendungen und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maße entsprochen worden, Namentlich in größeren, mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Begehung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiterwohnenden und in der Bestellung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können, Ist es aber schon für Private mit mancherlei Annehmlichkeiten verbunden, frühzeitig in den Besitz der Briefsendungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst früh zu erhalten und mit nächster Beförderungs-Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können, In vielen Fällen kann die Bestellung der betr. Sendungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Bestellgange wieder nach dem Postamte zurückgebracht werden, die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Mühewaltung, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen, Durch die Anbringung von derartigen Briefkasten fällt das oft langandauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörtes oder nichtbeachtetes Klingeln oder Pochen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe 2c, erscheint, fort; der Besteller kann unbeanstandet seinen Bestellgang um so schneller zu Ende führen, Aber auch das vielfach schon vorgekommene Berauben bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene läßt sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Leerung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt, Ist aber schon die Beschaffung derartiger Briefkasten nicht mit großen Kosten verknüpft, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein, Die weitgehenste Benutzung der Hausbriefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angestrengt arbeitenden Briefträgerpersonale eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Merseburg, den 23. Mai 1893. **Kaiserliches Postamt.** Koch.

Mit der **Regulirung der Geisel** wird am **1. Juni cr.** begonnen.
Merseburg, den 23. Mai 1893. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 25. Mai 1893.

* Der Wahlaufruf des Centrums.

DN. Endlich ist nach langem Hangen und Bangen der Wahlaufruf der Centrumsfraktion erschienen. Aber in dem entscheidenden Punkte, in der ernsten Frage, vor deren Entscheidung jetzt die deutsche Nation gestellt ist, ist er geradezu armselig.

Der Aufruf setzt bei der Militärfrage ein: aber gleich die ersten Redewendungen zeigten die Verlegenheit, den Mangel an stichhaltigen Gedanken durch Worte zu verdecken, welche doch nicht die geringste Prüfung ertragen können, und die in inneren Schwierigkeiten der Partei hinter dem Schein ungebrochener Einigkeit zu bergen, was gewundene, sich selbst widersprechende Wendungen zur Folge hat. Nach dem Aufrufe handelt es sich lediglich darum, den „Nährstand" vor bleibender übermäßiger Belastung für den „Wehrstand" zu bewahren — als ob bei der heutigen Verfassung Deutschlands der Wehrstand etwas Anderes wäre, als der zur Vertheidigung des Vaterlandes ausgebildete oder auszubildende Nährstand selbst! Daß natürlich dem Bürger in seinem wirthschaftlichen Bestehen durch die Anforderungen, welche das Vaterland zu Vertheidigungszwecken an ihn stellt, nicht geschädigt werden darf, das ist eine Forderung, in der Alle einig sind. Das brauchten wir nicht erst vom Centrum zu hören!

Der Wahlaufruf sagt dann auch, nur über das Wie der Vereinigung der Schonung des Bürgers und die Sicherung des Staates sei der Streit entbrannt. Man sollte denken, der Aufruf werde uns nun sagen, der Appell an die Wähler sei vom Centrum herbeigeführt worden, damit nunmehr die Parteileitung die Meinung auch der Centrumswähler unzweideutig erfahren und sich nach derselben richten könne. Aber weit gefehlt! Es folgt vielmehr sofort die bündige Erklärung, daß der Widerspruch gegen den Antrag Hüne das Feldzeichen des Centrums in der Wahlschlacht sein werde. An dieser Stelle enthält der Aufruf eine große Unwahrheit; auch die Centrumsmehrheit hätte herzlich gern die Auflösung des Reichstages vermieden, wenn nur die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen mit der Regierung, ob sie nun um die Aufhebung des Jesuitengesetzes oder auch noch um weitere Forderungen sich drehten, zu einem Ergebnisse geführt hätten. Auch bei der Mehrheit des Centrums hatte die Militärvorlage ihren Preis, derselbe war aber der Regierung zu hoch und auf diesem Wege, nicht auf dem von dem Aufrufe angegebenen, ist man zur Abstimmung der Wählerschaft über die Vermehrung der deutschen Wehrkraft angelangt.

Aber der Aufruf hütet sich wohl, seinerseits nun einen positiven Gedanken über die künftige Gestaltung der deutschen Wehreinrichtungen zu äußern, er vermeidet sogar die Erklärung, daß das Centrum jede über ein gewisses Maß hinaus gehende Verstärkung der Armee standhaft verwerfen werde, und machte vielmehr mangels eigener Gedanken eine Anleihe bei Windthorst, dessen Hinscheiden heute freilich bitterer noch als sonst von der Parteileitung empfunden werden mag. Die Resolution Windthorst vom Jahre 1890, welche die wirkliche Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienste für unthunlich erklärt, wird als der bleibende Pol in der Erscheinungen Flucht bezeichnet. Ein taktischer Schachzug Windthorst's, welcher lediglich den Zweck hatte, dessen Nachgeben in der Militärvorlage des Jahres 1890 zu verdecken, soll zum Range eines Prinzips, an das die deutsche Nation für ewige Zeiten gebunden sei, aufgebauscht werden —wirklich die Verlegenheit um eine sachliche Rechtfertigung ihres Verhaltens muß bei der Centrumsmehrheit groß sei, wenn sie nichts Besseres anzuführen vermag! Der ganze lange Abschnitt des Aufrufs, von dem hier die Rede ist, gipfelt in der Erklärung, daß um den Grundsatz der vollen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen zu theuer erkauft sei. „Hier", heißt es, „schieden und scheiden sich die Wege." Die Frage, ob die geforderte Truppenvermehrung sachlich nothwendig sei, wird einfach im Eingange des Aufrufs kurz verneint und damit abgethan.

Die größere Hälfte des Aufrufs ist mit einer langwierigen Ausführung des Centrumsprogrammes auf wirthschaftlichem und politischem Gebiete ausgefüllt, welche wohl nur darum so breit ausgefallen ist, um die Aufmerksamkeit des Lesers von der inhaltlichen Dürftigkeit des ersten entscheidenden Theils abzulenken und nach Möglichkeit verwirrend zu wirken!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser traf am Dienstag auf der Reise nach Pröckelwitz wohlbehalten auf dem festlich geschmückten Bahnhofe in Altfelde ein und setzte nach kurzer Begrüßung zu Wagen seine Reise nach Pröckelwitz bei Christburg fort. Nach kurzer Fahrt langte der Monarch in der mit Guirlanden und Fahnen festlich geschmückten Stadt Christburg an und wurde von der Einwohnerschaft, den Vereinen, der Schützengilde und einer zahlreichen, von nah und fern herbeigeströmten Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt. — Am Kaiserhofe ist am Mittwoch der Geburtstag der Königin Viktoria von Großbritannien festlich begangen worden.

— Der vom Kaiser gelegentlich seines Besuches in Rom zu den Frühjahrsparaden eingeladene Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, wird nicht schon, wie gemeldet, am 25. d. M., sondern erst in der nächsten Woche eintreffen und im Neuen Palais bei den Majestäten Wohnung nehmen. Der Graf von Turin, geboren am 24. November 1870, ist der zweite Sohn des am 18. Januar 1890 verstorbenen Prinzen Amadeus, des Bruders des Königs Humbert und der gleichfalls verstorbenen Prinzessin Maria.

— Der Brief des Prinzen Albrecht von Preußen soll, wie der N. Görl. Anz. von „zuverlässiger Seite" erfahren haben will, an den braunschweigischen Minister Otto gerichtet sein. — Nach dem Inhalt des Briefes ist die Mittheilung wenig glaubwürdig.

— Die feierliche Beisetzung des verewigten Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont ist Dienstag unter großartiger Betheiligung der Bevölkerung in Rhoden erfolgt. Zahlreiche Fürstlichkeiten waren anwesend.

— Der General v. Hahnke, Chef des Militärkabinets, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Der General der Kavallerie von Rauch hat am Mittwoch in Berlin sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Als Sohn des im Jahre 1850 in Berlin verstorbenen Generaladjutanten Königs Friedrich Wilhelm IV., Generallieutenants von Rauch, am 1. April 1824 zu Potsdam geboren, erhielt der Jubilar seine Erziehung im Kadettenkorps, wurde 1842 dem Regiment der Gardes du Corps als aggregirter Sekondelieutenant überwiesen und 1846 in dieses Regiment einrangirt. Am 18. September 1886 erhielt er ein Patent seiner Charge als General der Kavallerie. Der jetzt im 69. Lebensjahre stehende Jubilar erfreut sich einer außerordentlichen Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes. Der Kaiser verlieh dem General am Mittwoch sein Bildniß in der Parade-Uniform des Regiments der Gardes du Corps, die Kaiserin ließ ihn durch den Kabinetsrath Frhr. v. d. Reck beglückwünschen. Die Kaiserin Friedrich sandte telegraphische Glückwünsche. An der Spitze einer Abordnung des Regiments der Gardes du Corps erschien der neuernannte Kommandeur desselben, der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, persönlich in der Wohnung des Generals. Auch das Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6 war durch eine Abordnung vertreten; Ministerpräsident Graf Eulenburg überbrachte dem Jubilar persönlich seine Glückwünsche,

(Nachdruck verboten.)

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(3. Fortsetzung.)

Mit Mühe fanden wir noch einen Platz an einem Tische, der schon zum Theil besetzt war, und zwar von drei Männern und einer Dame, die aber keine Reisenden zu sein schienen, da sie kein Gepäck bei sich hatten. Sie tranken Kaffee und aßen Kuchen dazu.

Ich wunderte mich nicht wenig, daß diese Gesellschaft, die doch offenbar Berliner waren, sich so freundlich zu uns Fremden zeigte; sie rückten gleich zusammen, um uns Platz zu machen, und die Dame war mir dabei einen Blick zu, der mehr als höflich war. Der mitgenommene Tischler aber raunte mir, noch während wir uns setzten, zu: „Das sind Bauernfänger."

Gleich wollte ich da wieder aufspringen und an einen anderen Tisch gehen, denn so mir nichts dir nichts unter „Bauernfänger" zu sallen, gleich beim Eintritt in die Stadt, war mir denn doch nicht recht. Aber der Tischler hielt mich unterm Tische an der Hand fest und sagte laut, so daß es alle hören konnten:

„Ja, so bleiben Sie doch sitzen; hier sitzt es sich doch ganz gemüthlich. Und die Herrschaften werden uns das nicht übel nehmen, nicht wahr?"

Ich bekam großen Respekt vor ihm, als ich ihn so reden hörte; er imponirte mir gewaltig durch seine Art, sich in so einer gefährlichen Situation sofort zurecht zu finden, während mir als Kleinstädter die ganze Zeit das Herz bebte, wo ich mit dieser gefährlichen Gesellschaft zusammen an einem Tische saß und an einem und demselben Tische mit ihnen Kaffee trank. Den Beutel mit dem Gelde hielt ich derweil krampfhaft an mich gedrückt; ich hatte ihn unter der Weste an einen Riemen um den Leib geschnallt, Rock und Ueberzieher hatte ich fest darüber gezogen; aber ich drückte auch noch immer die Hände fest darauf, nur um mich zu vergewissern, daß ich den Beutel noch hatte. Die Dame, deren freundlichen Blick ich nun sehr gut begriff, frug mich, ob ich Leibweh hätte; aber ich knurrte nur so etwas zwischen die Zähne und gab ihr gar keinen ordentlichen Bescheid. Einer der drei Männer hatte ein Gespräch mit meiner Frau angeknüpft, und diese hatte natürlich, redselig wie immer, gleich alles ausgeplaudert, wer wir wären, was wir hier wollten u. s. w. Es nutzte nichts, daß ich ihr unter dem Tisch einen Fußtritt um den andern gab; ganz unwirsch frug sie mich: „was hast Du denn in einem fort?" — in ihrem Redestrome ließ sie sich nicht hemmen.

* * *

Dem Tischler machte es ordentlich ein Vergnügen, sich mit den Leuten zu unterhalten; er that anfangs so, als ob er ganz fremd in Berlin wäre, und deshalb machten sich die anderen zwei eifrig an ihn heran, um ihn zu bearbeiten. Er ging anscheinend auf alles ein, und nicht lange dauerte es, so waren sie einig miteinander, daß wir Männer alle zusammen in ein Lokal der Nachbarschaft gehen und die Frauen derweilen im Bahnhof sitzen lassen sollten, damit diese „sich erholen" könnten, wie sie meinten. Das paßte mir denn nun keineswegs, denn ich hatte eine Höllenangst vor den Leuten; aber vergeblich bemühte ich mich, den Tischler davon abzuraten. Schließlich jedoch kam es ganz anders, als ich es mir gedacht hatte. Wir hatten, nachdem wir Kaffee getrunken, unser Gepäck auf dem Bahnhof zur Aufbewahrung abgegeben und kamen dann in den Wartesaal zurück, wo die beiden Frauen inzwischen mit den Bauernfängern sitzen geblieben waren.

Alles stand nun auf, um hinzugehen; wir traten auf den Vorplatz beim Bahnhof, der Tischler winkte sich eine offene Droschke heran; die drei liebenswürdigen Herren waren etwas erstaunt darüber und meinten, es wäre doch nicht nöthig, daß wir fuhren; das Lokal sei gleich hier um die Ecke; aber der Tischler ließ sich nicht stören; er half erst meiner Frau in die Droschke, dann der seinigen, schob darauf mich hinein und dann wandte er sich nach rückwärts zu dem sauberen, drei- oder eigentlich vierblätterigen Kleeblatt, und während er auf den Wagentritt aufsprang, sagte er spöttisch zu ihnen:

„Wir haben uns doch anders besonnen; wir wollen uns erst 'mal die Herrlichkeiten von Berlin ankieken; empfehle mich, meine Herrschaften, auf Wiedersehen!"

Da machten die drei mitsammt ihrer Madam, schön lange Gesichter; ja der eine drohte uns als das Droschkenpferd anzog, mit der Faust und rief uns ein gemeines Schimpfwort nach; aber der Tischler lachte nur dazu und ich — ich hielt meinen Beutel fest über den Magen gedrückt und war froh, als wir aus dem Bereich dieser Gaunerbande waren.

Ich mußte dies Erlebniß so ausführlich erzählen, denn, so unbedeutend es scheint, so sehr beeinflußte es mich doch von Stunde an. Denn die Folge hiervon war, daß ich in dem Tischler einen höchst gewandten Mann sah, dem ich mich blindlings anvertrauen konnte. Ich kann mich nun in dem, was ich weiter in Berlin erlebt habe, etwas kürzer fassen.

* * *

Die große Stadt mit ihrem gewaltigen Leben, mit ihren himmelhohen Häusern, von denen jedes einzelne ein Palast zu sein schien, imponirte und gefiel mir und meiner Frau außerordentlich. Dabei machten wir zu unserer freudigen Ueber-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930526-12/fragment/page=0001

während die Mitglieder der General-Ordenskommission und des Hofstaates den General durch Uebersendung von kostbaren Blumenspenden erfreuten.

— Die Afrikareisenden Oskar Borchert und Graf Schweinitz sind in Koblenz eingetroffen. Am Mittwoch fand zu Ehren Beider ein Festmahl im Kasino statt.

— Die Dienstentlassung Ahlwardts. Am Sonnabend ist von dem Provinzial-Schulkollegium die Dienstentlassung Ahlwardts als Rektor der städtischen Gemeindeschule in Berlin verfügt worden. Es scheint der Ausgang des endlosen Disziplinarverfahrens gegen ihn gar nicht abgewartet worden zu sein. Gegen diese Verfügung steht dem Entlassenen nur die Beschwerde an den Minister zu.

— Emin Pascha. Ueber Emin Pascha sind wiederum verschiedene Gerüchte verbreitet: Während der Afrikareisende Eugen Wolff dem Berl. Tgbl. schreibt, daß Emin am Ituri nicht ermordet worden ist, sondern daß derselbe in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt sei, vermuthlich nach den Stanleyfällen, melden Privatnachrichten aus Zanzibar, daß der bekannte Araberhäuptling Tippo-Tipp von einem seiner Verwandten im Innern einen vom 3. Dezember vorigen Jahres datirten Brief erhielt, der besagt, Emin sei in einem zweitägigen Gefechte gegen Said but Abed, einem berüchtigten Sklavenjäger, getödtet und seine Karawane niedergemacht.

Oesterreich-Ungarn.

* In Budapest ist am Pfingstsonntag die Enthüllung des Honved-Denkmals ohne jeden Zwischenfall programmmäßig verlaufen. Zahlreiche Deputationen, darunter die des Abgeordnetenhauses unter Führung des Präsidenten, sowie viele Honveds vom Jahre 1848 nahmen an der Festlichkeit Theil, zu welcher auch eine große Zuschauermenge herbeigeströmt war. Unter den vielen an dem Denkmal niedergelegten Kränzen befand sich auch ein solcher des Abgeordnetenhauses. Nach den Festreden wurden begeisterte Eljenrufe auf den König ausgebracht.

— Der Innsbrucker Studentenausstand ist beigelegt. Der Rektor gab den Studenten die bündige Zusage, daß der akademische Senat sich ihrer Sache annehmen werde, worauf die Studenten beschlossen, den Besuch der Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Italien.

* Der König hat das Entlassungsgesuch des Gesammtkabinets nicht angenommen, sondern nur dasjenige des Justizministers Bonacci. Der König hat den Ministerpräsidenten Giolitti aufgefordert, ihm zu dem Zwecke der Vervollständigung des Kabinets Vorschläge zu machen. Es wird berichtet, der Senator Gula hätte das Portefeuille der Justiz und Gagliardi daselbst der Finanzen bereits angenommen.

— Aus dem Vatikan. Der Papst empfing am ersten Pfingstfeiertage Abends den preußischen Gesandten von Bülow in Privataudienz. — Der Kaiser von Rußland hat dem Papst zwei große Vasen mit Jaspis-Piedestal gesandt.

Rußland.

* Aus Petersburg geht der „Kr. Ztg." die Nachricht zu, daß die Rückreise des Großfürsten Wladimir wohl deshalb unmittelbar aus Italien nach Petersburg ging, weil ein Aufenthalt in Wien, wie er ursprünglich beabsichtigt war, den gegenwärtig etwas verstimmten Beziehungen beider Höfe nicht entsprochen hätte.

Amerika.

* Wie der „New-York Herald" aus Panama meldet, fand am Sonnabend in Nicaragua zwischen den Truppen der Regierung und den Aufständischen eine Schlacht statt, welche 12 Stunden währte. Die Regierungstruppen wurden geschlagen und verloren fast die Hälfte an Todten, Verwundeten und Deserteuren. Der Rest soll fast völlig kampfunfähig sein.

Zu den Wahlen.

Die „Vossische Zeitung," das einzig selbstständige und jedenfalls angesehenste Blatt innerhalb der ehemaligen deutschfreisinnigen Partei, richtet an die Adresse der „Freisinnigen Volkspartei" die Mahnung, unter keinen Umständen für Kandidaten des Centrums bei der Reichstagswahl einzutreten. Angesichts des nun endlich erschienenen Wahlaufrufes des Centrums schreibt sie: „Angesichts der Kriegserklärung an den Liberalismus und mancher anderen Stellen des Aufrufes wird es vermuthlich keiner liberalen Wählerschaft beikommen, sich in Kompromisse mit Centrumswählern einzulassen oder sonst Kandidaten des Centrums zum Siege zu verhelfen." — Wir vermuthen, Herr Eugen Richter wird wenig erbaut sein von dieser Meinungsäußerung seiner Freundin.

Die „Germania" theilt mit, daß Graf Ballestrem auch das Landtags-Mandat für Meppen niedergelegt hat, das er nach dem Tode Windthorst's übernommen hatte.

Nun stellt Herr Eugen Richter sogar seinem bisher treuen Freunde Jordan im Wahlkreise Gruenberg-Freystadt einen Gegenkandidaten entgegen. Herr Jordan hatte erklärt, obwohl er im Reichstage gegen den Antrag Hüne gestimmt, nur dann wieder ein Mandat zum Reichstage annehmen zu wollen, wenn ihm in der Militärfrage freie Hand gelassen würde. Aber eine „freie Hand" ist dem „Freiheits-Freunde" Richter ein widliches Ding und so stellt die „Freisinnige Volkspartei" als Gegenkandidaten des Herrn Jordan diesem den Rechtsanwalt Munckel aus Berlin entgegen. — Aehnlich wird es im Wahlkreise Koburg gemacht: dort soll ein gewisser Dr. Krieger aus Leipzig dem bisherigen Abgeordneten für Koburg, Herrn Dr. Siemens, das Feld streitig machen. Das ist die berühmte Geschichte von dem „Getrennt marschiren und vereint schlagen".

Die Socialdemokraten verbreiteten während der Pfingstfeiertage in ganz Württemberg 300 000 Wahlflugblätter.

Eine Versammlung des freisinnigen Bürgervereins zu Alm i/W. hat sich einstimmig für die demokratische Kandidatur Hährle ausgesprochen.

Am Dienstag Abend fand in Posen eine zweite polnische Wahlversammlung von über 2000 Personen statt, die nach tumultuarischen, hauptsächlich von Socialdemokraten in Scene gesetzten Auftritten gegen 9 Uhr polizeilich aufgelöst wurde. Zur Aufstellung der Kandidaten für den Regierungsbezirk Posen kam es nicht.

Im Wahlkreise Neiße haben die vereinigten Gegner des Centrums den Frhrn. v. Hüne, bisher bekanntlich Mitglied des Centrums, aufgestellt.

Sächsisches Wahlkuriosum. In dem Inseratentheil der „Dresdener Nachrichten" steht folgendes zu lesen: „Behufs Herbeiführung eines Plebiscits für Fürst Bismarck anläßlich der nächsten Reichstagswahlen soll die Bildung eines Central-Komitee's in Dresden vorgenommen werden. Vollständig freie unabhängige Männer, die geneigt sind, dieses Vorhaben thatkräftig und materiell zu unterstützen, werden um Einsendung ihrer Adresse unter M. N. 900 Invalidendank Dresden gebeten."

Provinz und Umgegend.

† Aus der Provinz, 23. Mai. An der Auflösung des Reichstages am 6. Mai trägt leider auch unsere Heimathprovinz mit die Schuld. Denn die Mehrzahl der Vertreter, welche wir in den Reichstag gesandt hatten, hat, Gott sei's geklagt, bei der Abstimmung über den Hüneschen Antrag gegen die Militärvorlage gestimmt. Unsere Provinz besteht bekanntlich aus 20 Wahlkreisen. Für die Vorlage haben gestimmt die Herren v. d. Schulenburg (konservativ, Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen), v. Jagow-Scharxenhufe (konservativ, Wahlkreis Stendal-Osterburg), Hofang (nationalliberal, Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben), v. Benda (nationalliberal, Wahlkreis Wanzleben), Nimpau (nationalliberal, Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode), von Bredow (konservativ, Wahlkreis Torgau-Liebenwerda), Leuschner (freikonservativ, Wahlkreis Mansfelder See- und Gebirgskreis), Günther (nationalliberal, Wahlkreis Weißenfels-Naumburg-Zeitz), Lucius (freikons., Wahlkreis Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück). Das macht also im Ganzen 9. Andrerseits haben gegen die Vorlage gestimmt 11 Herren, nämlich: Wöllner (freisinnig, Wahlkreis Jerichow 1 und 2), Bock (sozialdemokratisch, Wahlkreis Magdeburg), Heine (sozialdemokratisch, Wahlkreis Aschersleben-Calbe), Dr. Dohrn (freisinnig, Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg), Dr. Hirsch (freisinnig, Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch), Kunert (sozialdemokratisch, Wahlkreis Halle-Saalkreis), Krause (freisinnig, Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga), Panse (freisinnig, Wahlkreis Merseburg-Querfurt), Dr. Schneider (freis., Wahlkreis Nordhausen-Hohnstein), v. Strombeck (ultramontan, Wahlkreis Heiligenstadt-Worbis), Dr. Horwitz (freisinnig, Wahlkreis Mühlhausen). — Diese Tabelle ist lehrreich genug.

† Stumsdorf, 24. Mai. In Folge eines zwischen Niemberg und Stumsdorf heute in der vierten Nachmittagsstunde niedergegangenen wolkenbruchartigen Unwetters wurden nördlich der Station Niemberg beide Hauptgleise der Bahnstrecke Magdeburg-Leipzig auf 60—90 m Länge vollständig unterspült und für jeden Verkehr gesperrt. Der in Leipzig 5 Uhr 45 Minuten fällige Hamburger Schnellzug hatte die gefährliche Stelle zu passiren, er wurde aber noch rechtzeitig zum Halten gebracht, so daß großes Unglück verhütet wurde. Der Schnellzug wurde nach Station Stumsdorf zurückbefördert.

† Eisleben, 20 Mai. Von den Mansfelder Seen wird der „Saale-Ztg." vom Herrn Prof. Dr. Willi Ule geschrieben, daß die früher ausgesprochene Vermuthung, der neue Erdfall bei Unterröblingen werde sich in der nächsten Zeit erweitern und vertiefen, sich in der That bestätigt hat. Bereits am Sonnabend den 13. d. erfolgte mit lautem Geräusch die erwartete Einsenkung. Das Loch erhielt nun einen Durchmesser von etwa 2,5 m und eine Tiefe von 5 m. Eine weitere Vertiefung trat in der Nacht vom 18. zum 19. d. ein, nach dem eingegangenen Berichte um 6 m etwa. Während sich in der Tiefe von 5 m noch immer angeschwemmter Seesand und Seekies zeigte, tritt jetzt an den Wänden ein gelber Sand hervor, der wohl tertiär sein dürfte. In der jüngsten Zeit hat sich übrigens der Wasserstand im Salzigen See nur sehr wenig geändert. Es sind derartige Stillstände noch durchaus naturgemäß, da Sickerkanäle, auf welchen das Wasser abfließt, leicht verschlämmen können. Es wäre aber zu wünschen, daß die Ruhepause einige Zeit andauert, damit die Wasserfläche doch nicht gar zu schnell verschwindet. Denn schon jetzt macht der stellenweise 300 m breite trockene Seegrund einen so öden und einförmigen Eindruck, daß man nicht ohne Wehmuth über denselben hinschreiten kann. Das Fehlen jeglicher Pflanzenbedeckung steigert noch die Oede des Bildes, das auch nicht mehr in dem Maße wie früher durch zahlreiche Vögel belebt wird. Bei dem letzten Besuch wurden auch wieder Lothungen im See vorgenommen und zwar in der sogenannten Teufe, jene Stelle des Sees, wo im vergangenen Jahre der Boden sich so bedeutend gesenkt hatte. Eine neuere Umgestaltung des Untergrundes konnte indeß nicht beobachtet werden.

† Oschersleben, 19. Mai Von seltenem Erfolge sind die Arbeiten eines Unternehmens begleitet. Im Herbste vorigen Jahres ist ein Carnallitlager angefahren worden, welches sich als von vorzüglicher Qualität und solcher Mächtigkeit erwiesen hat, daß es den bisher als die bedeutendsten bekannten Carnallitlagern von Neustaßfurt gleichkommt. Kürzlich ist dann Wilhelmshall in das Kalisyndikat aufgenommen worden und gelang es dem Grubenvorstande, dieselbe Antheilequote zu erhalten, welche das bereits seit über einem Jahrzehnt bestehende Kaliwerk „Hercynia" hat. Es ist nun auf „Wilhelmshall" ein weiterer Aufschluß gemacht worden, der den Werth des Unternehmens mehr als verdoppelt, indem in einer Tiefe von 220 Meter ein Kainitlager von anscheinend vorzüglicher Qualität und großer Mächtigkeit angefahren wurde.

† Tangermünde, 19. Mai. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. haben Einbrecher dem hiesigen Amtsgericht einen Besuch abgestattet, wobei es jedenfalls auf die Gerichtskasse abgesehen war. Nach dem Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe durch das Fenster in das vor dem Kassengewölbe befindliche Zimmer. Hier haben sie versucht, ein Loch durch die Mauer des Gewölbes zu brechen, was ihnen aber nicht gelang, weshalb sie unverrichteter Sache wieder abziehen mußten.

† Magdeburg, 24. Mai. Hingerichtet worden sind am Mittwoch in Magdeburg der Mädchenmörder Buntrock und seine Mitschuldige, die Erbe.

† Hildesheim, 23. Mai. Ueber den berühmten sogenannten 1000 jährigen Rosenstock am hiesigen Dome hat jüngst, wie die „Köln. Ztg." berichtet, Römer eine Untersuchung angestellt. Dieselbe ergiebt, daß dieser Rosenstock der nachweisbar älteste aller bekannten Sträucher ist. Er wird schon in einem gegen das Jahr 1690 verfaßten lateinischen Gedicht und noch etwas früher (1673) in einer Handschrift des Jesuiten Elbers erwähnt. Letztere liefert den Beweis, daß man erst 1664 begann, den Rosenstock mit der Gründung des Domes durch Ludwig den Frommen in Beziehung zu bringen, Der Rosenstock galt also offenbar damals schon als uralt, und man darf annehmen, daß derselbe ein Alter von mindestens 300 Jahren besitzt. Der ursprüngliche Stamm ist aber schon seit Jahrhunderten abgestorben und heute sind nur drei lebende Ausläufe vorhanden, die, dem alten Wurzelstock entsprossen, dicht nebeneinander aus der Erde kommen und die ganze Apsis an der Außenseite bekleiden. Der Rosenstock selbst gehört nach einem Gutachten des ausgezeichneten Rosenkenners Dr. Christ in Basel keiner edeln Art an, sondern

---

raschung die Entdeckung, daß eines, was wir immer so sehr gefürchtet hatten, nicht eintraf; wir fanden nämlich, daß die Preise, die wir in den Restaurants und sonst für Uebernachtung u. s. w. zu zahlen hatten, durchaus nicht hoch waren; sie waren niedriger als in Breslau und ganz unwesentlich höher als daheim in unserer Kreisstadt, in die wir oft genug zu Markte gezogen waren. Dieser Umstand erfüllte uns mit großer Freude und Zuversicht, und als wir am ersten Abend in einem zwar kleinen, aber recht sauberen Hotel uns zur ersten Nachtruhe in der Großstadt niederlegten, waren wir von Allem befriedigt, was wir bisher erfahren hatten. Mein letztes, bevor ich einschlief, war der Gedanke: „Es war doch gut, daß wir das langweilige Nest daheim aufgegeben haben und hierher gezogen sind." —

Doch es kamen bald Tage, die uns nicht gefielen, die Tage der Enttäuschung! Nachdem wir 2 oder 3 Tage dem Sehen und Staunen gewidmet hatten, hieß es endlich an's Geschäft denken, d. h. vor Allem einen Laden miethen. Das wir nicht einen Laden „Unter den Linden", wo der Kaiser wohnt, miethen konnten, war uns freilich von vornherein klar, aber nicht allzu weit ab davon sollte er sein, denn die Ladenmiethe mußte sich ja bei dem Verkehr, der da herrschte, leicht wieder einbringen lassen. Wir suchten also etwa 3 bis 4 Straßen weiter, ob da nicht ein Laden, wie er uns paßte, zu vermiethen sei; aber es war alles besetzt; auch nicht ein Eckchen war zu haben! So gingen wir immer eine Straße um die andere weiter, immer mehr vom eigentlichen Verkehrsstrom ab, bis wir endlich in eine Gegend kamen, wo Läden zu vermiethen waren. Da frugen wir an, was so'n Laden kostete — beinahe wäre ich in die große Spiegelscheibe, die der Laden hatte, rücklings hineingefallen, vor Schreck über die Summe, die uns der Wirth, der gerade im Laden stand, nannte. Ich sagte kein Wort darauf, sondern machte die Ladenthüre sachte wieder auf und ging hinaus. Der Tischler aber, der mit mir war, blieb im Laden drin, und verhandelte des Langen und Breiten mit dem Wirth weiter, als ob er wirklich im Stande wäre, so eine Summe (es waren, so viel ich mich entsinne, 3000 Mark jährlich) auszugeben.

Endlich kam er heraus, nachdem er sich höflich von dem Wirthe verabschiedet hatte.

„Man muß sich doch nicht gleich so verblüffen lassen," meinte er dann zu mir, „fragen ist doch erlaubt. Es scheint aber wirklich, als ob die Gegend hier doch etwas theuer ist; wir wollen 'mal wo anders hin."

Gleich ließ er eine Droschke halten und rief dem Kutscher zu, er solle 'mal nach dem Stettiner Bahnhof zu fahren. Wir stiegen ein und fuhren und fuhren; es wollte kein Ende nehmen. Der Kutscher wandte sich ab und zu einmal um und sah uns fragend an; aber der Tischler winkte und ließ ihn weiter und immer weiter fahren. Endlich waren wir am Stettiner Bahnhof selbst angelangt; aber auch da war von leeren Läden nichts zu sehen; so fuhren wir noch weiter und zwar in die Chausseestraße hinein, immer die Straße entlang, bis ich fast das Ende von Berlin zu sehen meinte, und richtig, der Kutscher, dem das Fahren anfing zwecklos zu scheinen, zeigte mit der Peitsche nach vorn, und meinte, indem er sich rückwärts zu uns wandte:

„Da is Berlin man zu Ende."

„Na denn schön", sagte der Tischler, „halten Sie man und lassen Sie uns man aussteigen." Zu mir aber sagte er:

„Sie sind wohl so freundlich und zahlen die Kleinigkeit, ich rechne nachher mit Ihnen ab." Natürlich zahlte ich, wie ich schon seit Anfang sehr viele solche „Kleinigkeiten" und mitunter auch „Großigkeiten" bezahlt hatte, ohne daß er bisher an's Abrechnen gedacht hatte. Ab und zu bezahlte er freilich auch; aber dann waren es wirklich nur Kleinigkeiten, z. B. das Trinkgeld, das wir bezahlen mußten, als wir das „Museum" besuchten, wo er dann recht vornehm zu sagen wußte:

„Bitte, bitte, das mache ich ab."

Ich hatte mich hierüber schon wiederholt recht geärgert, aber ich fand doch nicht die Courage, ihm gegenüber anders aufzutreten; so sehr imponirte mir seine ganze Art, sich in Berlin zurecht und überall durch zu finden. —

Nachdem wir die Droschke verlassen, gingen wir die Straße auf und ab; doch ein Laden war nicht zu finden, schließlich bogen wir in eine Seitenstraße ein, und da schien uns das Glück zu lächeln; wir fanden einen Laden, der wirklich von Außen recht nett aussah, und vorn mitten an der großen Spiegelscheibe standen die Worte: „Sofort zu vermiethen."

„Nin in's Vergnügen," sagte der Tischler.

Wir suchten den Wirth; der war nicht da; dafür ein sogenannter Bizewirth, einer, der selbst einen Laden, aber einen kleinen, inne hatte und darin Gemüse u. dergl. verkaufte.

„Vierhundert Thaler kostet det", meinte er.

„Das ist viel Geld", meinte ich.

„Sie haben aber auch eine ganze Wohnung dabei."

„Ach so."

„Zeigen Sie uns man den Laden mit sammt die Wohnung", sagte der Tischler, der immer gerne berlinisch sprach. „Ansehen kostet ja nischt."

„Nee, det stimmt", meinte der Gemüsehändler.

Wir gingen also in den Laden, es roch arg muffig und widerwärtig darin,

„S'ist lange nicht gelüftet," sagte der Gemüsehändler; „aber sonst ein schöner Laden; und die Wohnung erst! Zwei Zimmer, eine Küche, ein Speisegelaß, eine Kabuse, eine Hängeboden und ein Bodenzimmer oben und einen Keller unten kriegen Sie noch extra drein; hinten ist auch noch ein Holzstall, der eigentlich nicht mit zur Wohnung gehört, wenn Sie aber nichts abhandeln vom Preise, kriegen Sie den als Zugabe."

„Den Holzstall müssen wir sehen," meinte der Tischler.

„Können Sie haben," erwiderte der Gemüsehändler und führte uns durch alle Räume und den Hof hinburch und hinein in den Holzstall.

(Fortsetzung folgt.)

3 um einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt" für den Monat Juni laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt" bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern für 50 Pfg. bestellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930526-12/fragment/page=0002

der gewöhnlichen Heckenrose (Rosa canina L.). Römer glaubt indessen, daß ursprünglich eine veredelte Rose gesetzt worden sei, und daß erst, nachdem der edle Stamm abgestorben, aus dem Wurzelstock des Wildlings neue Ausläufer sich entwickelten. Schließlich macht er noch auf einen anderen, jedenfalls uralten Rosenstock aufmerksam, der sich zu Ober-Haverbeck bei Soltau in der Lüneburger Haide befindet und dessen Zweige ein vollständiges Gebüsch von 40 Schritten Umfang bilden.

† Ein drolliges Völkchen sind die Bewohner des kirchlosen Dörfchens Uebelroda bei Immelborn a. d. Werra: Das Licht der Welt erblicken sie in Uebelroda, getauft werden sie in Salzungen, zur Schule gehen sie nach Immelborn, zum Konfirmandenunterricht nach Barchfeld, zum Abendmahl nach Wildprechtroda. Ihre Weiber holen sie sich aus Kaltenborn, und begraben lassen sie sich in St. Wendel bei Salzungen.

† Weida, 24. Mai. Im Leubegrund ist heute Nachmittag ein Wolkenbruch niedergegangen. Die Wassermassen haben strichweise unsere Ernte völlig vernichtet. Die wenige Minuten vorher noch als seichter Bach dahinfließende Weida schwoll zu einem mächtigen Flusse an, der in seinen lehmigen Fluthen allerlei mit fortgeschwemmte Geräthe, Fässer, Holz u. s. w., mit sich führte. Ein breites Gebiet war von Hochwasser überfluthet. Kurz nachdem hier die Katastrophe erfolgt war, traf von Zeulenroda die Nachricht ein, daß dort ebenfalls ein Wolkenbruch niedergegangen sei. Das Wasser stieg gegen Abend hier noch fortwährend und drang bereits in die Häuser ein.

† In Sonneberg haben die Maler der Puppenkopffabrik von Karl Müller, wie der „Vorwärts“ mittheilt, wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt.

† Hannover, 23. Mai. Bei dem hiesigen Hauptbahnhof stieß ein einfahrender Güterzug auf einen rangirenden leeren Zug, wobei zwölf Wagen aus dem Geleise geworfen und umgestürzt wurden. Von dem Personal ist Niemand verletzt worden.

† Leipzig, 20. Mai. Am 18. d. M. ist hier ein 19jähriger Schuhmacher aus Teuchern, der von dem Königlichen Amtsgericht Calbe zur Strafverbüßung verfolgt wird, aufgegriffen worden. In seinem Besitz hat sich ein mit rothem Atlas ausgelegter Uhrständer vorgefunden und der Verhaftete hat hierüber angegeben, er habe denselben am 17. d. M. zwischen Merseburg und Leipzig auf der Landstraße nebst einer goldenen Damen-Cylinderuhr von einem Unbekannten für 350 Mark gekauft. Diese Angabe dürfte aber zweifelsohne der Wahrheit nicht entsprechen, vielmehr steht zu vermuthen, daß die Gegenstände von einem Diebstahl herrühren. Im Bureau der Kriminalabtheilung des Polizeiamtes, Wächterstraße N. 5, part., werden etwaige sachdienliche Mittheilungen entgegengenommen. — Hier ist kürzlich ein Theilnehmer an dem großen Juwelendiebstahl beim Grafen von Flandern verhaftet worden. Der Verhaftete heißt Rüller, ist 24 Jahre alt und belgischer Unterthan. Rüller, der in Leipzig in dem Augenblicke festgenommen wurde, als er einige der gestohlenen Edelsteine zum Verkaufe anbot, soll ein umfassendes Geständniß abgelegt und sämmtliche Mitschuldigen genannt haben.

† Möckern, 24, Mai. Gestern Abend spielten mehrere Kinder am Elsterufer in der Nähe der Wiesenstraße. Ein kleiner sechsjähriger Knabe verlor dabei das Gleichgewicht und fiel in den Fluß. Trotzdem er noch mehrmals an die Oberfläche kam, war seine Rettung nicht möglich, da erwachsene Personen nicht in der Nähe waren, seine kleinen Gespielen aber vor Schreck nicht daran dachten, Hilfe herbei zu rufen. Nach ungefähr einer Stunde wurde der kleine Leichnam aus dem Wasser gezogen und in die Wohnung seiner unglücklichen Eltern geschafft.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 25. Mai 1893.

(+) Der älteste ehemalige 12. Husar. Dieser Tage vollendete der frühere Gutsbesitzer, jetzige Rentner Lücke in Osterweddingen, bei völliger körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein 94. Lebensjahr. Am 10. Mai waren 75 Jahre seit seinem Eintritt in das zwölfte Husarenregiment verflossen. Im nächsten Jahre werden es 50 Jahre, daß sein Sohn in das Regiment eintrat; ebenso werden es im nächsten Jahre 25 Jahre, daß sein erster Enkel dem Regiment angehört. Später traten noch zwei andere Enkel in dasselbe ein. Wenn dem alten Herrn noch einige Gnadenjahre beschieden sind, wird er auch einen Urenkel noch als zwölften Husaren sehen können.

(*) Ein ziemlich heftig auftretendes Gewitter zog am gestrigen Mittwoch Nachmittag an unserer Stadt vorbei und währte mit geringen Unterbrechungen bis in den Abend hinein. Blitz und Donner und ein stark herabströmender Regen bildeten die wesentlichen Bestandtheile des Gewitters. An heftigen Schlägen fehlte es nicht, namentlich in der Leipziger Gegend hat es zu verschiedenen Malen eingeschlagen, zum Glück ohne zu zünden.

§* Diebstahl. In der Nacht vom 2 zum 3, Pfingstfeiertag ist dem Buffetier in der „Kaiser-Halle“ ein Theil der Abendkasse (40 bis 50 Mark) und ein Paar Stiefeletten gestohlen worden. Der Dieb hat seinen Weg durch ein offenes Saalfenster genommen und dann eine Scheibe des im Saal befindlichen verschließbaren Buffetraumes eingedrückt und auf diese Weise das in diesem angebrachte Fenster aufzuwirbeln vermocht, durch welches er dann eingestiegen ist. Den Kasten, in welchem das Geld aufbewahrt wurde, hat er mittelst Nachschlüssels geöffnet und seinen Raub ausgeführt, aber nur das Kleingeld ist ihm zur Beute gefallen, Gold und Papiergeld, welches in einem separaten Fach aufbewahrt wurde, ist seinen Blicken entgangen. Anzeige ist erstattet, vom Thäter hat man aber noch keine Spur,

§* Verhaftung. Am zweiten Feiertag ist der wohl allen Merseburgern bekannte Lohndiener Ackermann verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden. Seine Verhaftung steht mit dem Verschwinden eines 1000-Markscheines aus einem verschlossenen, nach Karlsruhe adressirten Briefe in Zusammenhang, von welchem man aber bis zur Stunde noch nicht weiß, ob derselbe nicht auch auf der Post geöffnet und seines Inhaltes beraubt sein kann. Näheres dürfte die eifrig geführte Untersuchung ans Licht bringen!

☐ Reichsgerichtsentscheidung. Der Zusatz von Saccharin zu Bier, um den ungenügenden Malz- und Zuckergehalt desselben zu verdecken, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Nahrungsmittel-Verfälschung zu bestrafen.

[**] An Stelle des verstorbenen hiesigen Domküsters Möbius ist der bisherige Regiments-Schuhmacher beim hiesigen Thür. Husf.-Regt. Nr. 12 Sergeant Dietze gewählt worden, und wird derselbe schon am 1. Juni cr. in sein neues Amt eintreten.

(!!) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Verfügung des österreichischen Finanzministers die Vereinsthaler und Vereins-Doppel-Thaler österreichischen Gepräges vom 1. Juni außer Cours gesetzt sind, also von diesem Zeitpunkt ab zu Zahlungen keine Verwendung mehr finden können, vielmehr der österreichischen Regierung alsdann zum Einschmelzen eingesandt werden müssen. Da letzteres für den Einzelnen zu umständlich und auch mit Kosten verbunden ist, so empfiehlt es sich, die Annahme der im Verkehr in Deutschland vorkommenden Thaler österreichischer Prägung zu verweigern,

— In Leipzig wurde am Mittwoch voriger Woche ein der Fleischermeisterswittwe Müller in Neu-Schönfeld gehöriges einspänniges Geschirr, welches einige Minuten ohne Aufsicht vor der Markthalle gestanden, gestohlen. Der Dieb hatte die Richtung nach Merseburg eingeschlagen, unterwegs die auf dem Wagen befindlichen Fleischwaaren herabgeworfen und war schließlich frei und ledig im Gasthof „Zur Stadt Leipzig“ auf dem hiesigen Neumarkt eingekehrt. Hier erzählte der Spitzbube, daß ihm Pferd und Wagen von Gläubigern abgepfändet werden sollten und er deshalb willens sei, beides zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Bald fand sich denn auch ein Liebhaber zu dem schmucken Rößlein in der Gestalt des Fleischermeisters R. und ebenso zu dem Wagen in dem Handelsmann U. Da die Sache aber doch nicht so ganz reinlich erschien, so wurde von unserem gewissenhaften Fleischermeister vorläufig nur ein anständiges Draufgeld gegeben; der volle Kaufpreis in Höhe von 60 Mk. (!) sollte gezahlt werden, sobald alle Bedenken beseitigt seien. Leider waren die Bedenken nur gar zu sehr gerechtfertigt, denn nach ein paar Tagen erschien ein Leipziger Kriminalbeamter mit der rechtmäßigen Eigenthümerin des Geschirrs und forderte Pferd und Wagen zurück. Ob das Draufgeld nebst den Futterkosten vergütet werden wird, dürfte fraglich sein. Vielleicht macht die Bestohlene noch eine kleine Forderung geltend.

— Großkayna, 23. Mai. Neben der hier kürzlich errichteten Postagentur ist seit Mittwoch, den 17. Mai eine auch für Fernsprechbetrieb eingerichtete Telegraphen-Betriebsstelle eröffnet.

Vermischte Nachrichten.

* Denkmal für König Wilhelm III. von Holland. Im Haag hat sich ein Ausschuß von Bürgern gebildet, um weiland dem König Wilhelm III. ein Denkmal in der holländischen Residenzstadt zu setzen.

* Kaiserliches Anerkennungs-Telegramm. Der Kaiser hat an die Gesellschaft „Vulkan“ in Stettin nachstehendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Mir gemeldet ist, daß die Probefahrten Meiner Yacht „Hohenzollern“ abgeschlossen sind, und das Schiff, bei in jeder Hinsicht tadellos arbeitenden Maschinen, die bisher fast unerreichte Höhe von 22 Meilen gelaufen habe, nehme Ich keinen Anstand, dem „Vulkan“ Meine Anerkennung und königlichen Dank für seine hervorragende Leistung auszusprechen. Meine Marine sowohl, wie Ich persönlich sind dadurch in den Besitz des augenblicklich schnellsten Schiffes in Europa gekommen. Ein neuer Triumph der altbewährten Leistungen des „Vulkan“ und überhaupt des deutschen Schiffsbauwesens.“

* Im Militärarrestgebäude in der Lindenstraße in Berlin logirt seit einigen Wochen ein älterer Herr, der in Haltung trotz des Civilkleides den ehemaligen Soldaten verräth und sich fast den ganzen Tag über an einem offenen Fenster aufhält. Die Veranlassung zu seiner Gefangenschaft liegt weit zurück, denn sie ist ein Nachspiel der vor etwa 22 Jahren beendeten Soldatenlaufbahn. Der Gefangene ist der jetzt 53 Jahre alte ehemalige Marineoffizier Schmiedecke, der nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges um seinen Abschied eingekommen war; er wartete aber damals die bezügliche Kabinetsordre nicht ab, welche ihm die Entlassung bringen sollte, sondern wanderte in der sicheren Voraussetzung, daß sein Entlassungsgesuch den gewöhnlichen Geschäftsgang nehmen werde, wohlgemuth nach Amerika aus. Sein Unglücksstern wollte es aber anders. Das Gesuch enthielt einen kleinen Formfehler und kam zurück, als der Offizier nicht mehr aufzufinden war. Jetzt wurde Sch. für fahnenflüchtig erklärt und verfolgt, ohne daß er eine Ahnung davon hatte. Nach verschiedenen Irrfahrten war er in New-York seßhaft geworden und hatte ein Geschäft mit Zeichenmaterialien inne. Dabei erwarb er ein hübsches Vermögen und erfuhr, als ihn die Sehnsucht nach seinem Vaterlande erfaßte, daß er wegen Fahnenflucht gesucht werde. Sofort trat er die Rückreise an und stellte sich selbst der Militärbehörde. Seit dem 4 April d. J. sitzt er bei „Vater Philipp“ und hat auf den Antrag um Haftentlassung einen abschlägigen Bescheid erhalten. Inzwischen ist er von einem Kriegsgericht in Wilhelmshaven zu 6 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Da das Erkenntniß aber durch den Kaiser noch nicht bestätigt worden ist, so hofft Sch. noch auf Begnadigung

* Das große Loos der preußischen Klassenlotterie ist in die Saarbrücker Kollekte gefallen. Den Löwenantheil erhielt der Bahnhofsrestaurateur M., der eine Hälfte des Looses spielte M. hat den Betrieb der Bahnhofswirthschaft sofort gekündigt. Die andere Hälfte spielten 12 Wirthe und Geschäftsleute aus Saarbrücken, St. Johann und Umgegend.

* Beim Wohnungswechsel am 1. April d. J. haben in Berlin 86 344 Umzüge stattgefunden. 29 132 Wohnungen und 506 anderweite nicht steuerpflichtige Gelasse sind unvermiethet geblieben. Miethserhöhungen sind bei 3281 Wohnungen, Miethsermäßigungen bei 6883 Wohnungen eingetreten.

* Unfälle und Verbrechen. Von einem furchtbaren Brande wurde die große Sprengstofffabrik Kruppa-Mühle bei Groß-Strehlitz heimgesucht. Zwei Drittel der Fabrik einschließlich der Maschinenhalle und das Kesselhaus sind zerstört. — Zwei scheußliche Verbrechen sind an den Feiertagen in der Umgegend von Forst N.-L. verübt worden. Ein 8jähriges Mädchen aus Scheuno und ein 11jähriges Mädchen aus Neu-Sakrow wurden von Strolchen mißhandelt. Der einen That verdächtig ist ein Bursche von etwa 20 Jahren. — In Mailand brach am Montag das für die Illumination errichtete Gerüst am Thurm des Castells zusammen. Vier Burschen stürzten aus der Höhe von 45 Metern hinab und wurden schwer verletzt. — Im Lesesaal des Casinos zu Monte Carlo tödtete sich eine russische Dame, Namens Kasiliew, durch Gift, nachdem sie 40 000 Rubel an der Spielbank verloren hatte. — In Karlsruhe wurde der Schutzmann Haß in der kleinen Spitalstraße von Zuhältern erstochen und Schutzmann Gegenwart schwer verletzt. Bis jetzt sind fünf verdächtige Personen verhaftet worden. — Auf der Fahrt von Odessa nach Lublin (Rußland) ist dieser Tage wiederum ein gar zu vertrauensseliger Reisender, ein Kaufmann, Namens Teikents, um eine bedeutende Summe — 40 000 Gulden, 5000 Mark und einige bedeutende Wechsel — bestohlen worden. — Auf dem Lichtenstein in der Nähe von Wien erschoß sich der Ingenieur Friedrich Kammerer aus Stuttgart. Er war früher beim Bau der asiatischen Bahnen in der Türkei beschäftigt gewesen und hinterläßt in Wien Frau und vier Kinder.

* Ein trauriger Erinnerungstag. Die K. Z. schreibt: Zweihundert Jahre sind es am zweiten Pfingsttage geworden, daß eine der schönsten Städte im deutschen Reiche, eine Stadt, die von jeher eine Trägerin der Kultur und Wissenschaft war, von den Horden des Sonnenkönigs barbarisch verwüstet und zerstört wurde. Heidelberga deleta, Heidelberg ist zerstört, lauteten die Worte, welche der vierzehnte Ludwig auf die von ihm gestiftete Denkmünze prägen ließ, als ihm gemeldet wurde, daß seine Söldner am 22. Mai 1693 das Werk der Zerstörung der Stadt, das sie vier Jahre vorher begonnen, vollendet hatten. Welchen Mißhandlungen und Qualen die Einwohner der durch schmachvolle Feigheit in französische Hände gefallenen Stadt zu erdulden hatten, braucht hier nicht erzählt zu werden, ist uns doch Allen in unserer Jugend von den schrecklichen Leiden jener vormals so blühenden Stadt erzählt worden, haben wir doch Alle mit zorniger Entrüstung die Trümmer des schönsten Schlosses in Deutschland gesehen, die Melac stehen lassen mußte, weil sie seiner Zerstörungswuth Widerstand leisteten.

* Ein schneidiges Reiterstückchen hat ein Offizier der Schlawer Garnison vor einigen Tagen geleistet. Lieutenant v. Bieberstein wettete, in einer Stunde von Schlawe nach Stolp zu reiten. Er gewann die Wette glänzend, da er die ziemlich 26 Kilometer betragende Strecke auf einem gänzlich untrainirten Pferde in nicht ganz 55 Minuten zurücklegte.

* Eine Belohnung von 1000 Francs hat der Kriegsminister der Republik Chile, Frederigo Erazuriz, ausgesetzt auf die Herbeischaffung seines Portefeuilles, das ihm am 21. d. M., früh zwischen 6 und 8 Uhr auf der Strecke zwischen Verviers und Köln aus der Rocktasche abhanden gekommen ist und außer Post- und Gepäckschein 100 Pfund Sterling in Zehnpfundnoten, drei Tausendfrancsscheine und einen Creditbrief über 2000 Pfund Sterling enthielt. Der Minister nimmt an, daß er entweder das Portefeuille im Schlafwagen verloren hat oder daß er auf dem Bahnhofe in Köln einem Taschendiebe in die Hände gefallen ist.

* Ueber die Blutthat eines Soldaten meldet dem B. T. zufolge ein Telegramm aus Breslau Folgendes: Der Grenadier Lukas des hiesigen Schlesischen Grenadierregiments besuchte während der Feiertage seine Braut, die Köchin Marie Schönaich, in dem nahe gelegenen Dorfe Wessing. Als die Beiden Nachts 2 Uhr vom Tanze heimkehrten, drang der Grenadier, da seine Braut sich weigerte, ihn bei sich zu beherbergen, mit der blanken Waffe auf sie ein; er richtete dieselbe so schrecklich zu, daß das Mädchen in Folge Blutverlusts hoffnungslos darniederliegt. Der Grenadier ist flüchtig.

* Ein frecher Ueberfall wurde dieser Tage in Trier an einem Soldaten der 8. Compagnie des Infanterieregiments v. Horn (Nr. 29) ausgeführt. Er war auf dem Schießstand mit Scheibenarbeiten beschäftigt und trat für einen Augenblick aus, blieb jedoch so lange, daß der die Arbeiten beaufsichtigende Gefreite nach ihm sah. Er fand den Soldaten schwer verletzt hinter dem Kugelfang liegen, der Waffenrock war aufgerissen und der Mann blutete aus mehreren Wunden. Auf Befragen erklärte der Verletzte, er sei von drei Strolchen überfallen worden, die ihn mit Messern, Stöcken und einem Jagdgewehr gemißhandelt hätten aus Aerger darüber, daß in seinem Brustbeutel sich nur wenige Pfennige befanden, die sie ihm abgenommen hätten. Der Unglückliche wurde ins Lazareth gebracht, wo der Arzt einen dreifachen Rippenbruch und einen Wirbelbruch neben anderen weniger bedeutenden Verletzungen feststellte. Die Thäter sollen drei Schlächtergesellen sein.

* Dem Gerichtsvollzieher glücklich entronnen ist ein Berliner Sportsmann, der auf der Charlottenburger Rennbahn 11000 Mk. gewonnen hatte und dem diese Summe einer Schuld von 30000 Mk. wegen abgepfändet werden sollte. Der betr. junge Baron, der sich bisher seinen Gläubigern immer sehr geschickt zu entziehen gewußt hatte, war schließlich einem Privatdetektiv überantwortet worden, der dann auch Kunde von dem Renngewinn erhielt und schleunigst veranlaßte, daß ein Gerichtsvollzieher auf Bahnhof Friedrichstraße den glücklichen Gewinner erwartete. Der Herr Baron schien aber auch Wind bekommen zu haben, denn als der betr. Zug anlangte, war der Herr Baron bereits verschwunden, er hatte sich vorzeitig seitwärts in die Büsche geschlagen und war nach Leipzig abgedampft.

* Ein schreckliches Opfer der Rennwetten. Aus Paris wird geschrieben: Am Sonnabend Morgen gewahrten die Nachbarn, daß die Schankwirthschaft der Eheleute Coupé, Rue de la Glacière 107, geschlossen blieb. Sie vernahmen auch dumpfe Schüsse, die aus deren Wohnung zu kommen schienen. Man holte die Polizei, welche die Wohnung durch einen Schlosser öffnen ließ. Im ersten Zimmer lag C. mit halb zerschossenem Kopfe und den Revolver in der Hand, noch lebend. Weiter seine Frau, sein vierzehnjähriger Sohn George und die zehnjährige Tochter Albertine, alle drei todt, in den Kopf geschossen. Die achtjährige Tochter Charlotte war ebenfalls am Kopfe schwer verwundet, lebte aber noch. Sie und ihr Vater wurden in ein Krankenhaus geschafft, wo dieser am Abend verstarb. Ein vorgefundenes Schriftstück bekundet, daß beide Eheleute in den Tod gegangen waren, weil sie vor dem Krach standen. Sie wollten dabei ihre Kinder nicht zurücklassen. Seit 1882, wo sie ihre Schankwirthschaft eröffneten, hatte diese stets reichlichen Gewinn abgeworfen, so daß die Familie wohlhabend war. Aber seit 1889 hatte sich C. den Rennwetten ergeben, die bald alle Mittel, den ganzen Ertrag des Betriebes verschlangen. Der schauerliche Fall macht einen erschütternden Eindruck in ganz Paris.

* Ueber den Erdrutsch bei Vardalen wird noch aus Christiania gemeldet: Durch den Erdrutsch sind vierzig an einem Kanal gelegene Gehöfte verwüstet und 119 Menschen getödtet worden. Das Unglück fand 1½ Meilen von der Mündung der Värdalselv statt, die abgerutschte Erdmasse bildet einen gewaltigen Damm im Thale, der 6 Kilometer lang und 4 Kilometer breit ist. Hierdurch ist gleichzeitig der Lauf der Värdalselv gehemmt, sodaß das Flußbett hinter dem Damme vollständig trocken gelegt ist. Vor dem Damm staut sich dagegen der Fluß und es ist zu allem Unglück noch eine Ueberschwemmung zu fürchten. Die von dem furchtbaren Unglück heimgesuchte Gegend, bisher fruchtbar und reich bevölkert, gewährt jetzt einen grauenhaften Anblick. Eine Leiche nach der anderen wird aus den Ruinen und Erdmassen hervorgezogen. An der Unglücksstätte ist jetzt eine Anzahl Soldaten thätig. Von Erdrutschen ist Norwegen schon mehrfach heimgesucht worden und namentlich an den Drontheimschen Thalläufen mit ihren reißenden Flüssen und ihrem losen Erdreich.

* Aus Hamburg. Der Senat von Hamburg beantragte bei der Bürgerschaft die obligatorische Einführung von Wassermessern.

* Wegen socialistischer Umtriebe! Der vor kurzer Zeit vom Dienste suspendirte Lieutenant Hofmeister des 18. Infanterieregiments in Landau (Pfalz), der wegen angeblicher socialistischer Umtriebe auf seinen Geisteszustand untersucht wird und deshalb sich noch im Garnisonslazareth befindet, wird sich nächstens vor dem Militärgericht in Würzburg wegen genannten Vergehens zu verantworten haben.

* Bedeutendes Vermächtniß. Der verstorbene Pfarrer Muche in Jauer vermachte laut Testament der Stadt Jauer 700 000 Mk. zur Unterstützung von Schülern und Studenten katholischer, evangelischer und jüdischer Religion.

* Münzenfund. Beim Abbruch eines Gebäudes in Wendisch-Sarno fand man drei altdeutsche Bierkrüge gefüllt mit lauter Thalerstücken. Die Mehrzahl dieser Münzen trug die Jahreszahl 1803 oder 1804 und sind wahrscheinlich 1813 vergraben worden.

* Unbekanntes Steinriff. Nach einer Bekanntmachung der Admiralitätsabtheilung des dänischen Marineministeriums sind nördlich vom Leuchtfeuer Fornäs im Kattegat ein bisher unbekanntes Steinriff mit nur 13 Fuß Wasser, sowie in einiger Entfernung davon mehrere große Steine mit 19—22 Fuß Wasser gefunden worden. Man nimmt an, daß das Steinriff allein im vorigen Jahre den Untergang von drei Dampfern verursacht hat.

Todesfälle.

— In der Nacht zum 20. d. Mts. ist das Mitglied des Herrenhauses, Major a. D. Arthur Frhr. von Manteuffel gestorben. 1815 geboren, gehörte v. M. dem Herrenhause seit 1868 als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Herzogthum Kassuben an.

— Prinz Ferdinand von Carolath ist Dienstag im Alter von 75 Jahren auf der Herrschaft Saabor bei Grünberg i. Schl. gestorben.

Vereine und Versammlungen.

— Leipzig, 24. Mai. In der heutigen zweiten Plenarversammlung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hielt Kreisschulinspektor Scherer aus Worms einen Vortrag über die Simultanschule in ihrer Eigenschaft als Schule der Zukunft. Die für die Simultanschule eintretenden Thesen des Referenten fanden vielfachen Widerspruch, wurden doch aber von der Mehrheit der Versammlung genehmigt. Ein weiterer Beschluß der Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Vereinigung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des allgemeinen deutschen Lehrertages zu.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 26. Mai:

Etwas wärmeres, vielfach wolkiges Wetter mit Gewitter und Regen.

Markt-Berichte.

— Halle, 25. Mai. (Preise mit Ausschl. der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen fest, 154—162, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 152 bis 160, Roggen ruhig, 144—150, Gerste, Brau- ohne Handel —,—, Futter- 120—140, Hafer fest, 162 bis 166, Mais, amerikanischer Mixed, ohne Angebot, Donaumais 122—136, Raps —, Rübsen —, Erbsen, Victoria- 190—200. — Kümmel exclusive Sack per 100 Kilo netto 53—56. — Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, per 100 Kilo netto. — Hall. prima Weizen gefragt bei knappen Vorräthen 39,00—40,00, abfallende Sorten billiger. Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Faß 35,50 bis 36,50 bei knappen Vorräthen. Tendenz ziemlich fest. (Preise per 100 Kilo netto.) Linsen —,—, Bohnen —,—, Lupinen —,—, Kleesaaten —,—, Mohn —,—, Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,— bis 12,50. Roggenkleie 10,25—11,—, Weizenschaalen 9,50—10,—, Weizengrieskleie 9,50—10,—, Malzkeime, helle 11,—bis 11,50, dunkle 9,00—10,00, Oelkuchen ohne Handel, — Malz 26,50 bis 28,50, Rüböl —,—, Petroleum 20,50, Solaröl 0,825/30° 10,50, — Spiritus per 10 000 L. % matt, Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 58,30 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 38,30, Mk., Rüben —,—.

Letzte Telegramme.

* St. Ingbert, 25. Mai. Gestern Abend 6 Uhr fand eine Explosion in der Pulverfabrik statt; 7 Personen sind getödtet, viele andere schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930526-12/fragment/page=0003
DFG

Holzverkäufe

in der **Oberförsterei Schkeuditz.**

I. Unterforst Schkeuditz, Schlag XIII.

Freitag, d. 2. Juni, 9 Uhr: 26 Eichen mit 96 fm, 130 Rüstern mit 115 fm, 1 Eiche aus Burgliebenau mit 8,15 fm, 56 rm eichene Kloben, 14 desgl. Stöcke, 12 rm rüsterne Knüppel.

II. Unterforst Maßlau, Schlag XIX bei Horburg.

Montag, d. 5. Juni, 9 Uhr: 90 Eichen mit 98 fm, 19 Rüstern mit 20 fm, 3 rm eichenes Böttcherholz, 20 rm harte Kloben, 5 rm Abraum.

III. Unterforst Dölau.

Dienstag, d. 6. Juni. a) **9 Uhr im Waldkater.** Brennhölzer: 400 rm kieferne Reiser aus den Jagen 73, 75, 79. 170 rm kieferne Stöcke zum Selbstbieb im Jagen 56 u. 73.

b) **10 Uhr** im Jagen 79 an der **Dölauer Straße** und sodann im Jagen 77: **460** kieferne Stangen I.—III. Klasse, 250 kieferne Stangen IV. Klasse.

Schkeuditz, den 21. Mai 1893.

Kgl. Oberförsterei.

Kirschen-Verkauf.

Der diesjährige **Süß- und Sauerkirschen-Anhang** der Gemeinde **Klein-Corbetha** soll

Sonnabend, den 3. Juni cr., Mittags 1 Uhr,

im **Zimmermann'schen Gasthause** meistbietend verkauft werden. Bedingung und Zahlung im Termin.

Klein-Corbetha, den 25. Mai 1893.

Der Gemeindevorstand.

Capital-Gesuch.

Auf ein großes Hausgrundstück, Mitte hiesiger Stadt, neueste Taxe 28 500 M., Feuertaxe 32 600 M., wird hinter 14 000 M. Sparkassen-Hypothek ein zweite Hypothek von

10 000 Mark,

davon 5000 Mark für 1. Juli, 5000 Mark für 1. October ds. Js. **gesucht.** Offerten werden angenommen im Bureau des

Rechtsanwalts Hündort.

Ein Paar **elegante Wagenpferde,** Hann. Rasse, 5 Jahre alt, 1,70 bis 1,72 m groß, von 2 Paaren die Wahl, 1 Paar **Goldfüchse** od. 1 Paar **Dunkelfüchse,** selbst gezogen, verkauft als garant. **fehlerfrei**

Beudegut, Weißenfels a/S.

B. Otto, Gutsbesitzer.

Spargel, Gurken, Wintersalat, Blumen- u. Gemüsepflanzen

in bester Qualität offerirt

C. Heuschkel,

Leunaerstr. 4.

Frische Möven-Eier,

neue Matjes-Heringe,

neue Malta-Kartoffeln,

hochfeinsten Astrach.-Caviar,

fließend fetten geräuch. Rheinlachs.

C. L. Zimmermann.

Die Weingroßhandlung

von

A. Burghardt

in **Erfurt** u. **Ruppertsburg** in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Eine Brieftasche

von schwarzem Leder, mit 400 Mark Inhalt, ist am 24. Mai von der Post bis zum Bahnhof **verloren** worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Kreisblatt-Expedition abzugeben.

Ein hellkarrirtes Tuch ist am 1. Festtag am Kinderplatze **verloren.** Bitte abzugeben Oberbreitestraße 18, I.

Eine **graubraune Jagdhündin** mit großen braunen Flecken ist **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung **Rittergut Geusa** b/Merseburg.

Ein kleiner **grüner Papagei entflogen.** Wiederbringer erhält Belohnung.

Querfurth, Hallesche Str.

---

d'Innthaler kommen!

Am Thüringer Hof.

Gastspiel der Liliputaner.

Täglich Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Schluss Sonntag, den 28. Mai.

Hotel „Kurhaus Luisenbad" Thal i/Th.-Wald,

zwischen Eisenach und Ruhla gelegen, Bahnstation Wutha—Ruhla, Post, Telegraph. **Herrlicher, ruhiger Aufenthalt,** höchster Comfort, Dampfheizung, electr. Beleuchtung, Bäder, Arzt, Pensionspreis 3.50 Mk., Zimmer von 1.50 Mk. an. Vor- und Nachsaison Ermäßigungen.

Prospecte durch die Direction **C. Scharr.**

Stern-✡-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik

„Stern"

Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität.

Richd Toepffer

Magdeburg.

Comptoir: Kronprinzenstr. 8, I.

Dachsteine, Viehtröge,

Wasserleitungsröhren, Drainirröhren, Pflastersteine feuerfeste Steine u. s. w.

empfiehlt

Thonwaarenfabrik Altenbach b. Wurzen i/S. **Eugen Hülsmann,** sonst **Carl & Gustav Harkort.**

Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit Garantie à **Mk. 2.15.** — Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerh. 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2.15.** (H. 3300 Q.)

Albert Mischur, Markt 18, Merseburg.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nro. 40, 1885.)

500 Gramm Büchse,	Verkauf Mark	2.50
250 „	„ „	1.30
Probe-Büchse	„ „	0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck, Köln am Rhein.

Vorräthig in allen Apotheken.

Guttrockene Naßpreßsteine

Ia. Qualität empfiehlt

Grube „Pauline"-Dörstewitz.

Presskohlensteine und Brikets

in bester trockener Waare mit **vorzüglicher Heizkraft,** liefere ich zu **billigstem Sommerpreise prompt** jedes Quantum.

G. Peuschel, Meuschauerstr. 6.

Zu vermiethen

oder

zu verkaufen

ist das Hausgrundstück **Unteraltenburg 11.** Dasselbe eignet sich vorzüglich für Handwerker, da **Werkstelle** vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt

Fried. M. Kunih,

Merseburg.

Eine Wohnung mit Zubehör, **Unteraltenburg 52,** im Hause des Hrn. Fleischermeisters Schenke, ist zum Preise von 35 Thlr. sof. oder 1. Juli cr. zu **vermiethen** durch

Carl Rindfleisch.

Frdl. Wohnung. 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu **vermiethen** an der weißen Mauer 2, I. Etg.

Freundl. Schlafstelle zu vermiethen Burgstraße 10.

Nebenverdienst. Wer neben seinem Berufe auf reelle Weise noch **etwas** verdienen will, der verlange illustrirte Preisliste für an Jeden leicht verkäufl. Artikel v. **M. Eck,** Frankfurt a. M.

Gesucht

wird zum 1. Oct. **eine Wohnung** m. Zubehör, wenn möglich zu einem kleinen Geschäft passend, auf dem Lande, oder in Lützen, Briese unter Chiffre **W. 1** postlag. **Markranstädt** erbeten.

Eine Wohnung zu vermiethen Venenien Nr. 10.

Daselbst sind auch **ein Paar Läuferschweine** zu verkaufen.

Frdl. Stube u. K. an anst. Frau od. 2 Leute zu vermieth. u. 1. Juli od. später zu bez. Desgl. 1 Stube mit od. ohne Möbel sogleich oder später zu beziehen Brauhausstr. 4.

Freundl. möbl. Garconwohnung mit Schlafkabinet ist zu **vermiethen** u. sofort oder später zu beziehen Karlstraße 14.

---

d'Innthaler kommen!

Zuntz Kaffee

à Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfd., als **beste** und **reellste** Marke empfohlen, zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Schwimm- u. Badeanstalt

Leunaerstr. 5.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich auf vielseitiges Verlangen den

Damen-Schwimmcursus

und zwar wie folgt: Am Montag, Mittwoch u. Freitag von Vorm. 11—2 Uhr, am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von Vorm. 5—7 Uhr, während der großen Ferien jeden Wochentag von Vorm. 10—1 Uhr.

Hochachtungsvoll

Robert Sternberg.

Außerordentliche

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse

des Maurergewerks.

Sonnabend, den 27. Mai 1893, Abends 8½ Uhr,

in der Restauration **„Zur guten Quelle".**

Tagesordnung:

1) Einen vorgekommenen Sterbefall betreffend. — 2) Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Stellmacher-Innung

(Merseburg).

Die **Quartal-Versammlung** der Stellmacher-Innung findet **Montag, den 29. Mai,** Vormittags 10½ Uhr, in meiner Wohnung statt.

Achtungsvoll **G. Selle,** Obermeister.

Allgemeiner Turnverein.

Die **Turnstunden** finden jetzt wieder regelmäßig **Mittwochs** und **Sonnabends,** Abends von 8 Uhr ab, auf dem Sommerturnplatze im **Bürgergarten** statt.

Anmeldungen werden daselbst während der Turnstunde gern entgegengenommen.

Der Turnwart.

Gesang-Verein.

Freitag 7 u. 7½ Uhr letzte Uebung am Clavier. Aufführung am **7. Juni** im Dom.

Schumann.

CASINO.

Nur Sonntag, d. 28., Montag, d. 29. u. Dienstag, d. 30. Mai cr.:

Grosses

National-Concert

der bestrenommirten, zum **ersten Male** hier anwesenden

Tyroler Concert-Sänger und Original-Schuhplatt'l-tänzergesellschaft

d'Innthaler,

bestehend aus **7 Personen** (4 Damen u. 3 Herren) in ihren **prachtvollen Nationalkostümen** unter Leitung des Herrn

J. Eberl-Junder aus **Innsbruck,**

Inhaber amtlicher Künstlerzeugnisse.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt **50 Pfg.** an der Kasse, im Vorverkauf **40 Pfg.** bei Hrn. **E. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahnpostst. 1.

NB. Jedes Concert vollständig neues gewähltes Familien-Programm.

Sommertheater im Tivoli.

Direction: Oscar Drescher.

Freitag, den 26. Mai 1893:

Vielfachen Wunschen entsprechend.

Die große Glocke.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung: **Herr und Frau Hippokrates. — Stabstrompeter.**

Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 26. Mai. Anfang ½7 Uhr. **Die beiden Schützen.** Hierauf: **Der Berggeist** (Rübezahl). — Altes Theater. Freitag: Geschlossen.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930526-12/fragment/page=0004